



SIEBTER VORBERICHT ZU DEN FORSCHUNGEN IN HIMERA (2018)

Author(s): Elena Mango, Marcella Boglione and Aleksandra Mistireki

Source: *Antike Kunst*, 2019, 62. Jahrg. (2019), pp. 135-143

Published by: Vereinigung der Freunde Antiker Kunst

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/10.2307/26891470>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



Vereinigung der Freunde Antiker Kunst is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Antike Kunst*

JSTOR

Elena Mango, unter Mitarbeit von Marcella Boglione und Aleksandra Mistireki

Die Universität Bern hat im Sommer 2018 ihre jährliche Grabungskampagne auf dem Piano del Tamburino in Himera durchgeführt¹. Eines der Ziele war es, die Kenntnis der Binnenstruktur der Insula XIIbis im 12er Bereich zu erweitern, was mit der Anlage von zwei neuen langen Sondagen und eines neuen Schnittes erreicht wurde (PT-2018-S12.15, 12.16, 12.17; *Abb. 1*). Das Niveau in den Schnitten des Vorjahres, S12.9 und 12.14, wurde weiter abgetieft, um neue Aufschlüsse über die Schichtabfolge innerhalb des Gebäudes Süd zu erhalten. Das im Sommer 2017 begonnene Teilprojekt², das sich der inzwischen eineinhalb Jahrhunderte alten Forschungsfrage widmet, ob der Piano del Tamburino inner- oder ausserhalb des von der Stadtmauer umgebenen Gebietes von Himera lag, wurde fortgesetzt. Die archäologische Untersuchung dazu lieferte interessante Zwischenergebnisse (PT-2018-S12.18³; *Abb. 1*).

Antike Kunst 62, 2019, S. 135–143 Taf. 16

¹ Die Kampagne 2018 wurde dank der Berne University Research Foundation und Zuschüssen aus dem Feldforschungskredit der Abteilung Archäologie des Mittelmeerraumes durchgeführt. Wir danken für die finanzielle Unterstützung. Unser Dank geht ebenso an die Gesamtdirektorin des Polo Regionale per i Parchi e i Musei Archeologici, Dr. Francesca Spatafora, sowie an die Leiterin des Parco Archeologico di Himera, Dr. Maria Rosa Panzica, die uns vor Ort in allen Belangen tatkräftig unterstützt haben.

Die Grabungskampagne dauerte vom 18. Juni bis 29. Juli 2018. Daran teilgenommen haben unter der Leitung von Prof. Dr. E. Mango folgende Personen der Universitäten Bern, Tübingen und Palermo: PD Dr. Jean-Robert Gisler und Dr. Simone Voegtle (assoziierte Forscher der Universität Bern), Marcella Boglione, M.A., und Aleksandra Mistireki, lic. phil. (Universität Bern); die Studierenden Samira Bänziger, Martin Bürgisser und Adriana Urango (Universität Bern), Fabrizio Lo Faro und Federica Palumbo (Universität Palermo) sowie die Zeichnerinnen Ulrike Koy-Seemann (Universität Tübingen) und Roberta Sperandeo (Universität Palermo/Termini Imerese). Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danke ich sehr für die gute und engagierte Zusammenarbeit.

² Dieses Teilprojekt wurde dank Mitteln der Berne University Research Foundation durchgeführt, wofür ich meinen aufrichtigen Dank ausspreche.

³ Schnittgrösse: S12.18: NS 1 m, EW 20 m.

Der 12er Bereich – Insula XIIbis

Was die Binnengliederung der ca. 1500 m² grossen Insula XIIbis im 12er Bereich anbelangt, so wurden neue Strukturen sowohl im Gebäude Süd als auch im Gebäude Ost zutage gefördert (PT-2018-S12.15, 12.16 und 12.17; *Abb. 1*)⁴.

Gebäude Süd

Westlich der bisher bekannten Räume A–D des Gebäudes Süd wurde ein 10 m langer Sondierschnitt in Ost-West-Richtung angelegt, in welchem zwei neue, parallel Nord-Süd verlaufende Mauersockel, M129 und M131, zum Vorschein kamen (PT-2018-S12.15; *Abb. 1. 2*). Nach einer stellenweise nur 20 cm starken Agrarschicht kamen die Oberkanten von M129 und M131 sowie Reste des Lehmziegelversturzes – aber keine Reste der Zerstörungsschicht mit Dachziegeln – zum Vorschein. Das deutet darauf hin, dass der Zerstörungshorizont durch die neuzeitliche Agrarbewirtschaftung bereits abgetragen worden war. Bei M129, die eine Mauerstärke von 50 cm aufweist, könnte es sich um eine Aussenmauer, bei M131, deren Stärke von 40 cm etwas geringer ist, hingegen um eine Innenmauer handeln⁵. M129 liegt 7 m westlich der Mauer M120 von Raum D und 2,70 m westlich der Mauer M131 (*Abb. 2*). Die Oberkante der Mauer M129 liegt um ca. 80 cm höher als jene von M120 (der Unterschied zur Oberkante von M131 beträgt ca. 40 cm). Dieser Niveauunterschied bestätigt die Beobachtung der Vorjahre, dass die antiken Niveaus dem Gelände folgend nach Westen

⁴ Schnittgrössen: S12.15: NS 1 m, EW 10 m; S12.16: NS 4 m, EW 1 m; S12.17: NS 4 m, EW 3 m. Zur Ausdehnung der Insula XIIbis, cf. AntK 2018, 112 *Abb. 1*; 113–115, 118 *Taf. 18, 3–4*.

⁵ Da es sich um eine Sondage zur Klärung der Binnenstruktur von Gebäude Süd handelt, wurde der Abtrag auf das Niveau der antiken Schichten vorerst gestoppt. Dies bietet die Möglichkeit, die Grabung zu einem späteren Zeitpunkt und in erweiterter Form wieder aufzunehmen.

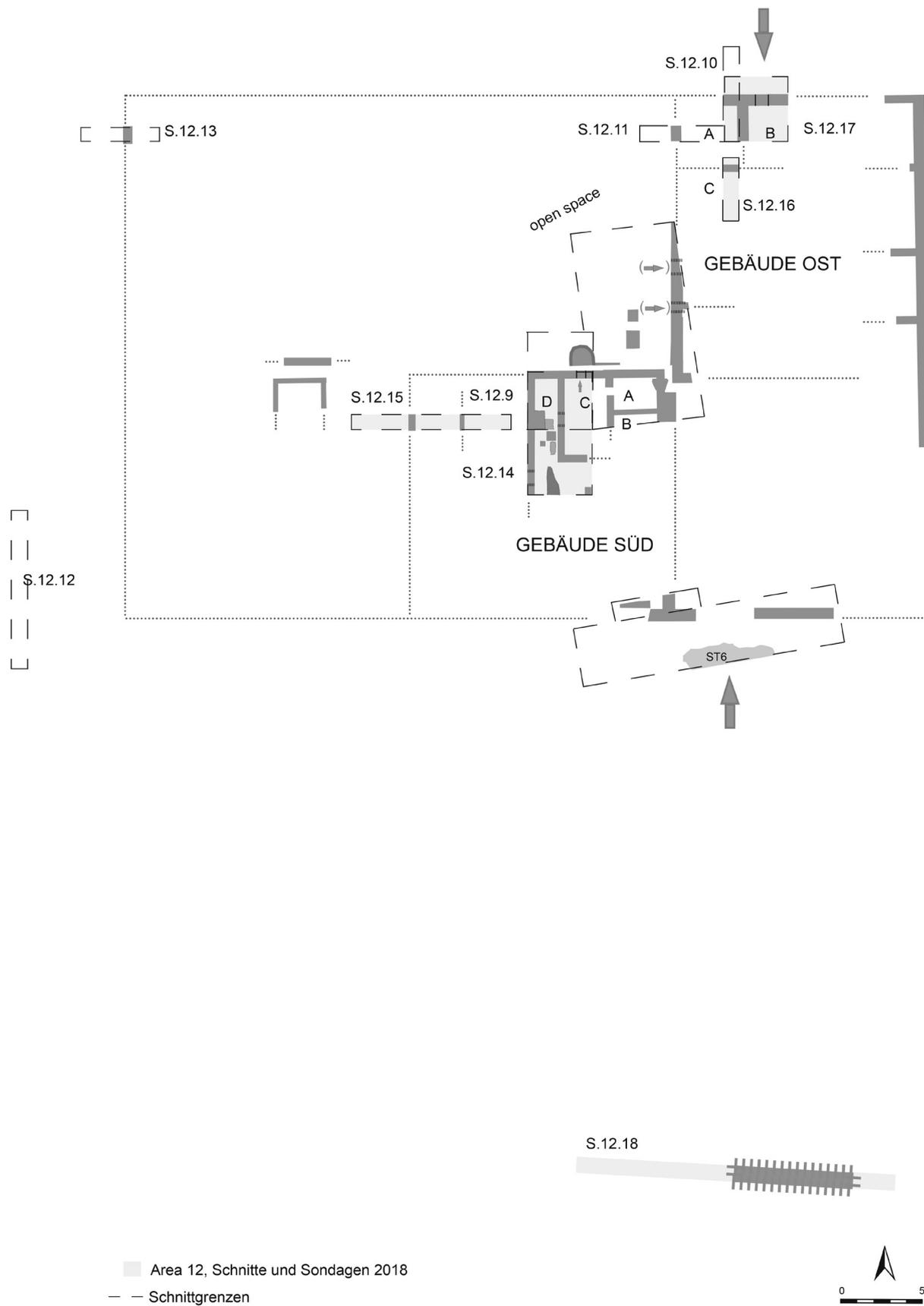


Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, Insula XIIbis, schematischer Plan mit Schnitten und Sondagen der Kampagne 2018

ansteigen und dass die Baustrukturen dieser Geländeneigung durch terrassiert angelegte Räume Rechnung tragen⁶.

Elena Mango

In den Räumen C und D von Gebäude Süd wurde die Arbeit in den Schnitten S_{12.9}⁷ und S_{12.14} (2017 begonnen) fortgesetzt (Abb. 1).

In Raum D waren 2017⁸ Reste einer Brandzerstörungsschicht zum Vorschein gekommen, die zwischen dem Ende des 6. und der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datierbar ist und über welcher die NS-Mauer M₁₂₀ errichtet worden war. Von den jüngeren Phasen, die mit M₁₂₀ in Verbindung zu bringen sind, konnten nur Reste eines an M₁₂₀ anstossenden Benutzungsniveaus festgestellt werden; jüngere Schichten konnten aufgrund der unmittelbar darüber ansetzenden, modernen Agrarschicht nicht erfasst werden. Die Brandzerstörungsschicht lag auf einem spätarchaischen Bodenniveau (Ende des 6. bis Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr.) auf, das in der Südwestecke des Schnittes S_{12.9} aus einem ca. 80 × 120 cm grossen Belag aus Kieselsteinen von ca. 8–10 cm Grösse (ST₅₄; Abb. 2) bestand. Die Arbeiten von 2018 konzentrierten sich darauf, weitere Schichtabfolgen innerhalb von Raum D zu erfassen. So kam unterhalb von ST₅₄ ein weiterer Kieselsteinbelag zum Vorschein, der eine in Länge und Breite ähnlich grosse, aber um 90 Grad westwärts gedrehte Fläche abdeckt (ST_{54bis}; Abb. 2). Dem Belag ST_{54bis} entspricht im nördlichen Teil von Raum D ein lehmiges Bodenniveau. Unterhalb von ST_{54bis} erschienen bisher zwei weitere, teilweise durch weisse Kalkbatzen durchsetzte, lehmige Benutzungsniveaus. Auf dem ersten Bodenniveau direkt unterhalb von ST_{54bis} sitzt im Osten die Kieselsteinreihe der Struktur ST₅₃ auf, welche die den Raum D von Raum C trennende Nord-Süd-Mauer M₁₂₃ an ihrer Westseite ver-

stärkt. Ebenfalls auf diesem Niveau ruht der Schwellenstein, der im Durchgang ST₆₂ zwischen Raum D und dem ca. 15 cm tiefer liegenden Raum C liegt. In der Nordwestecke von Raum D wurde ein schmaler Kanal (ST₅₅; ca. 15 cm breit) freigelegt, der auf den *open space* nördlich von M₁₀₆ hinausführt (Abb. 2). Alle bisherigen Benutzungsniveaus von Raum D liessen sich auch innerhalb des Kanals feststellen und zeigen seine an Raum D gebundene Funktion⁹. Insgesamt zählten wir bis zum Ende der Grabungskampagne 2018 fünf Bodenniveaus unterhalb der Brandzerstörung in Raum D, die mehrheitlich aber fundarm waren und nur grob in spätarchaische Zeit datierbar sind (Taf. 16, 1).

Auch in Raum C – östlich von Raum D und über einen etwa 60 cm breiten Durchgang (ST₆₂; Abb. 2) zu erreichen – wurden nach dem schichtweisen Abtrag bisher fünf verschiedene, teilweise stark mit weissen Kalkbatzen angereicherte, lehmige Bodenniveaus gefunden. Auf dem in Raum D entsprechenden Niveau mit der Schwelle konnte in Raum C ein Teil des Fundamentgrabens der Nord-Süd-Mauer M₁₂₆ gefunden werden, der südlich des Durchganges ST₆₂ ansetzt und sich nach Süden in Schnitt S_{12.14} fortsetzt. Leider enthielt dieser kein datierbares Fundmaterial, so dass zum jetzigen Zeitpunkt auch kein *terminus post quem* für die Errichtung von M₁₂₆ angegeben werden kann. Anders als M₁₂₆, welche auf einem Erdsockel aufliegt, setzen sich die Lagen der Mauer M₁₂₃, die nördlich des Durchganges ST₆₂ liegt, nach unten fort. Damit wird deutlich, dass M₁₂₆ – und folglich auch die in M₁₂₆ einbindende Mauer M₁₂₇ in S_{12.14} (Abb. 2) – und der Durchgang ST₆₂ in den westlich liegenden Raum D später als M₁₂₃ errichtet wurden. Der Zeitpunkt lässt sich zurzeit nicht näher als nach einer Zerstörung eingrenzen, die zwischen dem Ende des 6. und dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. stattgefunden hat. Anders als in Raum D konnten am Ende der Grabungskampagne auf dem vorerst untersten Bodenniveau von Raum C Reste einer Zerstörungsschicht mit einigen flach liegenden Dachziegeln, Kohle und verstürzten Mauersteinen zum Vorschein gebracht werden.

⁹ Die Funktion von Raum D und damit auch die Erklärung eines Abflusskanales bleiben zum jetzigen Zeitpunkt unklar.

⁶ So beispielsweise innerhalb von Gebäude Süd, wo der Niveauunterschied zwischen Raum C und D über eine Stufe von ca. 15 cm Höhe überwunden wurde (cf. AntK 2018, 117); im *open space* steigt das lehmige Begehungsniveau hingegen ohne feststellbare Stufen gegen Westen an (cf. AntK 2016, 116).

⁷ Schnittleitung Marcella Boglione.

⁸ cf. AntK 2018, 117.

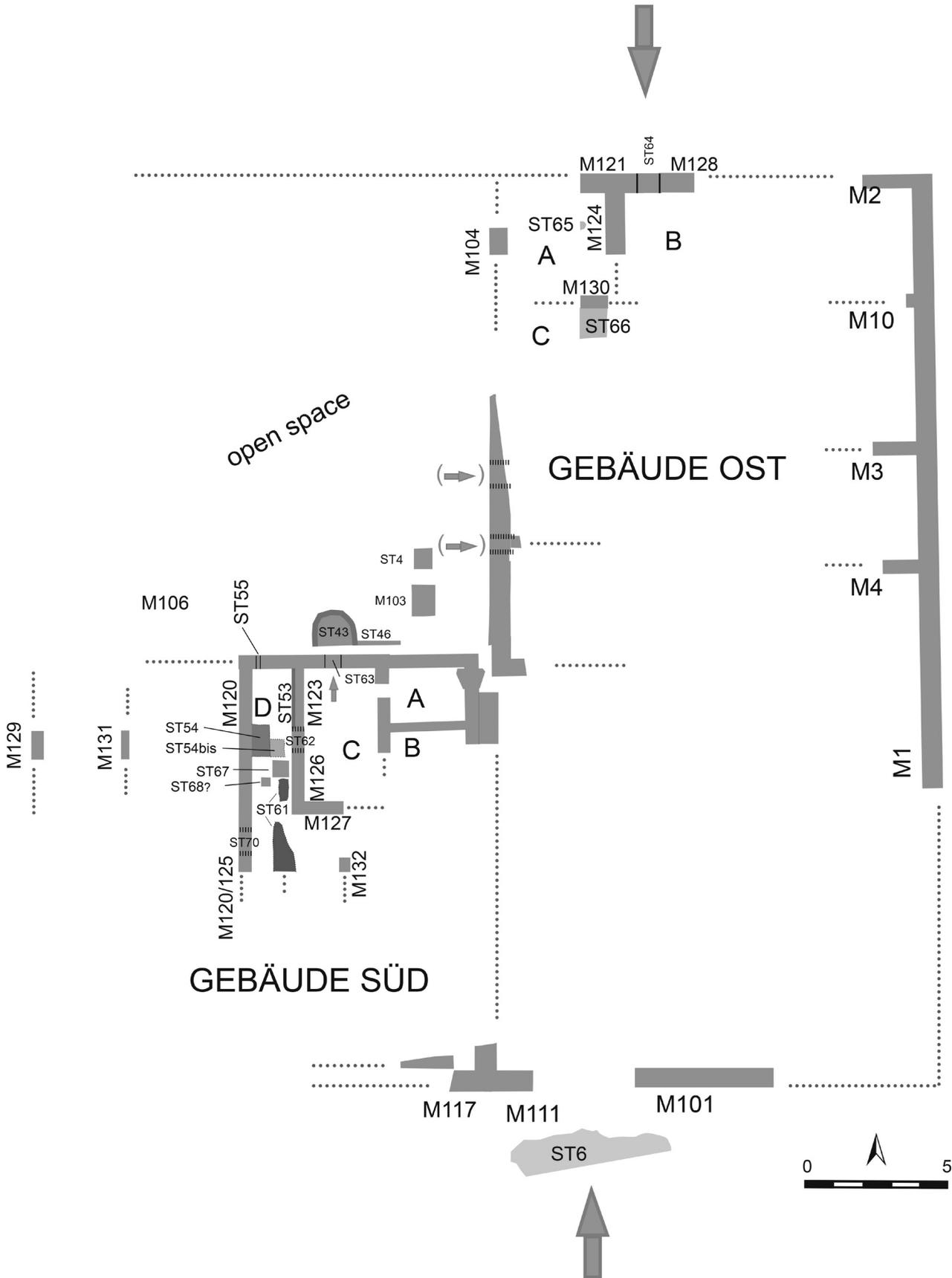


Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, Insula XIIbis, schematischer Plan mit Mauern und Strukturen

Aufgrund der sehr fundarmen Schichten in den Räumen C und D liessen sich die gefundenen archaischen Bodenniveaus nicht präziser als in die Zeitspanne zwischen der 2. Hälfte des 6. und dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. datieren. Trotz der zurzeit noch nicht möglichen Feindatierung wird aber deutlich, wie die Jahrzehnte vor, um und nach der Jahrhundertwende aktiv und geprägt von Umbauten in der Binnengliederung von Gebäude Süd gewesen sein müssen – eine Beobachtung, welche auch bezüglich *open space* zutrifft.

Elena Mango, Marcella Boglione

Die Grabung im südlichen Bereich der Räume C und D von Gebäude Süd, die durch Schnitt 12.14 weiter untersucht wurden, ist weniger weit fortgeschritten als in S12.9 (*Abb. 1*). Die Arbeiten ergaben aber einige interessante Elemente, welche in den nächsten Kampagnen weiter untersucht werden. So kam unterhalb der Zerstörungsschicht und unmittelbar südlich der Schnittgrenze von S12.9 eine neue quadratische Struktur (ST67, ca. 70 × 70 cm gross) aus teilweise geschnittenen Steinen und einem grösseren runden Flusskiesel von ca. 20 × 30 cm Grösse sowie möglicherweise eine zweite, weniger gut definierbare Struktur (ST68) zum Vorschein, die an der Südwestecke von ST68 anschliesst (*Taf. 16, 2; Abb. 2*). Der in S12.9 beobachtete Kieselsteinbelag ST54 reicht nicht bis an diese Strukturen heran, sondern scheint unmittelbar vorher zu enden (*Abb. 2*). Es wurde ein weiterer, auf gleichem Niveau wie die Oberkante dieser Strukturen liegender Kieselsteinbelag (ST61) gefunden, der stellenweise südlich von ST67 (aber ebenfalls nicht anstossend) sowie an der Südkante des Schnittes (und sich jenseits des Profils fortsetzend) beobachtet werden konnte (*Abb. 2*). Mit dem Abtrag der an ST67 und ST68 anstossenden Schichten konnte erst begonnen werden; auffällig ist die grosse Anzahl an Keramik-, Metall- und Muschelfunden, die möglicherweise mit ST67 und ST68 in Verbindung stehen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es jedoch verfrüht, eine mögliche Funktion dieser Strukturen vorzuschlagen.

Eine weitere Beobachtung, die in der Berichtsperiode gemacht werden konnte, betrifft die Nord-Süd-Mauer

M120, die sich an der Westkante der Schnitte S12.9 und S12.14 entlangzieht (*Taf. 16, 2; Abb. 2*). In S12.14 wurde im Jahr 2017 ein auf höherem Niveau liegender, 1,20 m breiter Durchgang von Raum D nach Westen (ST70) beobachtet¹⁰. Dieser findet sich unterhalb der Zerstörungsschicht nicht mehr, dagegen führen die Mauerlagen von M120 bis an die südliche Schnittgrenze und setzen sich jenseits fort. Auch die unterhalb der Zerstörungsschicht gefundenen Bodenniveaus stossen an M120 an. Vor der Zerstörung existierte folglich kein Durchgang nach Westen. Der südliche Schnittbereich von S12.14, der bei Kampagnenende 2018 bis auf die Höhe des Benutzungsniveaus unterhalb der Zerstörungsschicht abgetragen wurde (*Taf. 16, 2*), zeigt die bereits beobachtete leichte Senkung Richtung Osten, in diesem Bereich bisher aber ohne sichtbare Terrassierung.

Elena Mango

Gebäude Ost

Der nordöstliche Bereich von Insula XIIbis, als Gebäude Ost bezeichnet, wurde durch einen Schnitt (S12.17)¹¹ und eine Sondage (S12.16) weiter erkundet (*Abb. 1*). Diese brachten neue Mauersockel der Binnenstruktur zum Vorschein, welche den bisher ausgegrabenen, nordwestlichen Bereich von Gebäude Ost in drei Räume – A, B, C – gliedern (*Abb. 2*).

Die 2017 in Raum A nur in der Schnittkante von S12.10 erkennbare Nord-Süd-Mauer M124¹², welche den östlichen Abschluss dieses Raumes bildet, wurde mit dem westlich angrenzenden neuen Schnitt S12.17 weiter freigelegt (*Taf. 16, 4; Abb. 1*). Damit lässt sich die West-Ost-Ausdehnung von Raum A mit ca. 3,5 m angeben, was – zusammen mit der in S12.16 gefundenen Mauer, welche den südlichen Abschluss von Raum A bilden dürfte – einen quadratischen Grundriss ergibt (ca. 3,5 × 3,5 m; *Abb. 2*). Dabei zeigte sich, dass M124 aus einer ca. 55 cm breiten Fundamentlage und Resten eines

¹⁰ cf. AntK 2018, 117 Abb. 2.

¹¹ Schnittleitung Aleksandra Mistireki.

¹² cf. AntK 2018, 114 Abb. 2.

ca. 40 cm breiten, einlagigen Mauersockels besteht, der um 15 cm gegenüber der westlichen Fundamentkante nach Osten versetzt ist. Sowohl Fundamentlage als auch Mauersockel stossen an die Ost-West-Mauer M121 an (Taf. 16, 4). Zwischen den Mauersockelresten von M124 liegt eine 70 cm breite «Lücke». Beim jetzigen Grabungsstand muss offenbleiben, ob es sich um einen Durchgang zwischen Raum A und Raum B handelt oder nicht. Die im Vorjahr im Bereich von Raum A (S12.10) freigelegte imposante, teils aus flach liegenden, teils aus schräg im Boden steckenden Dachziegeln und verstürzten Steinen der Mauern bestehende Zerstörungsschicht¹³ wurde in der Berichtsperiode abgetragen. An verschiedenen Stellen im Bodenniveau wurden Spuren von Kohle und Brandlehm gefunden, die auf eine Brandzerstörung hinweisen. Dieses Bodenniveau stösst im Norden an M121, im Osten zieht es sich über die Fundamentlage und stösst an den stellenweise erhaltenen Mauersockel von M124 an.

Die grosse Anzahl an Funden aus dem Zerstörungshorizont der nur 1 m breiten Sondagen S12.10/12.11 in Raum A ist beeindruckend. Obschon die Fundbearbeitung noch im Gange ist, können bereits einige Besonderheiten hervorgehoben werden: ein Pithosdeckel¹⁴, Fragmente eines grossen Pithos (Dm Rand aussen ca. 60 cm), mehrere Durchmesser-Verkleinerungsringe¹⁵ (wahrscheinlich auch von Pithoi; Taf. 16, 6), Amphoren¹⁶, ein ca. 10 cm grosser, leicht konvexer und sorgfältig geglätteter weisser Kalkstein¹⁷, der als Amphora(?)deckel gedient haben könnte (Taf. 16, 5), eine fast vollständige und zwei weitere Backglocken¹⁸ sowie runde Terrakottaplatten¹⁹ und Segmente von weiteren Platten²⁰, Gefässdeckel²¹, Chytrai- und Ständerfragmente²², Kannen und Lekythen.

¹³ cf. AntK 2018, 113–115 Taf. 18, 2.

¹⁴ Inv. K943.

¹⁵ Inv. K1103 und K1107.

¹⁶ u.a. Inv. K910.

¹⁷ Inv. V185.

¹⁸ Inv. K919 (die zwei weiteren Exemplare konnten noch nicht inventarisiert werden).

¹⁹ Inv. K1106.

²⁰ Inv. K1104 und 1105.

²¹ Inv. K1108.

²² Inv. T190.

Insbesondere die Backglocken, die bisher in der mehr als 50jährigen Forschungsgeschichte in Himera nicht belegt zu sein scheinen, könnten auf eine Zubereitungsart von Speisen hinweisen, die jener in der heutigen Tajine vergleichbar wäre. Die Verwendung der Backglocken in Verbindung mit den Terrakottaplatten lässt hingegen an die Herstellung von Fladenbrot denken («focacceria»²³). Aufgrund dieser Funde und der auf dem Bodenniveau zusammen mit Fragmenten eines Kochgefässes freigelegten Feuerstelle, die sich in der westlichen Schnittkante von S12.10 fortsetzt (ST65; Abb. 2), wird daher angenommen, dass Raum A als Vorrats- und Magazinraum für Esswaren und Gefässe zur Vorbereitung von Speisen gedient haben könnte²⁴. Ob diese Funktionen zutreffen und ob sie in Verbindung mit den sakralen und rituellen Aktivitäten im unmittelbar westlich gelegenen *open space* stehen, wird hoffentlich die geplante Erweiterung des Schnittes in Raum A in der nächsten Kampagne zeigen.

Elena Mango

Raum B, östlich von Raum A gelegen, wird im Norden durch M121/ST64/M128 begrenzt (Abb. 2). Die Mauer M121, die bereits Raum A im Norden abschliesst, setzt sich in Raum B mit einem an der Nordseite der Mauer platzierten, 47 × 45 cm mächtigen Flusskiesel fort, der als Abschlussstein zu einem östlich anschliessenden Durchgang dient. Dieser Durchgang (ST64) wird beidseits von zwei langgezogenen, quer zur Mauer verlegten länglichen Flusskieseln²⁵ gerahmt, die etwa zwei Drittel der Mauerbreite einnehmen (Taf. 16, 4). Hier befindet sich ein Ein-

²³ Der am Ende der Grabungskampagne spasseshalber «focacceria» benannte Raum führte zu einem medialen Hype, cf. (20.8.2018): <http://www.ansa.it/sicilia/notizie/2018/07/21/scoperta-antica-focacceria-a-himera_c113eb7b-d290-48f8-85d8-f5bb146d1a53.html>; <<https://news.google.com/stories/CAAQOQgKIJNDQklTSURvSmMzUnZjbmtOTXpZd1NoTUtFUWpuc29MeGtJQUiFVXlxX2hxaHR5UkpLQUFQAQ>>; <<http://www.palermotoday.it/cronaca/scavi-himera-scoperta-focacceria.html>>; <<https://www.blogsicilia.it/palermo/scavi-archeologici-a-himera-scoperta-la-focacceria-del-sanuario-foto/447181>>; <<http://cefalutime.it/himera-continua-a-sorprendere-fatta-una-nuova-scoperta-al-sito-archeologico/>>.

²⁴ cf. bereits AntK 2018, 115.

²⁵ L. ca. 36 cm bzw. ca. 40 cm; Abstand zwischen ihnen 70 cm.

gang in den Raum B von Norden, das heisst von ausserhalb der Insula XIIbis her (*Abb. 2*). Der insgesamt eher massige Charakter der Nordmauer lässt sich gut mit seiner Funktion als Aussenmauer von Insula XIIbis erklären. Entlang der Nordseite von M₁₂₁/ST₅₄/M₁₂₈ konnte ein ca. 40 cm breiter Fundamentgraben beobachtet und ausgehoben werden. Die Funde bestehen aus Gebrauchskeramikfragmenten, die bisher nur einen ungefährten *terminus post quem* spätarchaischer Zeit ergeben. Raum B konnte erst teilweise durch den neuen Schnitt S_{12.17} erkundet werden (*Abb. 1*). Es wurde deutlich, dass der östliche Teil des Schnittes bis in tief liegende Schichten durch den Pflug gestört ist. Anders als im westlich gelegenen Raum A, in welchem eine mächtige Zerstörungsschicht mit zahlreichen Dachziegeln geborgen worden ist, fehlt in Raum B jede Spur einer Dachziegelschicht. Aufgrund der tiefreichenden Störungen durch die Agrarwirtschaft ist dieses Fehlen jedoch nicht *a priori* dahingehend zu interpretieren, dass Raum B kein Ziegeldach besass, also ungedeckt war. Es bleibt zu hoffen, dass die weiteren Teile von Raum B, die noch unter der Erde liegen, hinsichtlich der Dachbedeckung und der Frage, ob es sich um einen offenen oder geschlossenen Raum handelte, Klarheit bringen werden.

Im westlichen Teil des Schnittes, in einem sich von Norden nach Süden von ca. 1,4 m auf 0,7 m verengenden Streifen entlang der Westmauer M₁₂₄, konnte hingegen ein intaktes Benutzungsniveau mit einem darauf liegenden Zerstörungshorizont und zahlreichen zerbrochenen, teils aufrecht stehenden, teils plattgedrückten Gefässen freigelegt werden (*Taf. 16, 8*). Diese Funde sind noch in Bearbeitung. Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich festhalten, dass sich vor allem verschiedene Gebrauchs- und Küchenkeramik-Gefässe gefunden haben – Hydrien, Kannen, verschiedene Formen von Lekanen, Amphoren, Fragmente einer Backglocke und eine bisher in Himera unbekannt Form eines Ständers (*Taf. 16, 7*), Skyphoi und verschiedene Deckel – sowie Bleiklammern zur Flickung eines grossen Gefässes und eine Eisenspitze eines Speeres(?). Zwischen dem intakten Zerstörungshorizont im Westen und dem gestörten Bereich im Osten, in einer nur fleckenweise unversehrten Zone, wurden hingegen Fragmente von Keramikgefässen kleineren Formates gefunden, wie

beispielsweise eine kleine, aufrecht in der Erde steckende, spätarchaische Miniaturschale mit einer grossen Venusmuschel im Inneren (ST₆₉), wenig östlich davon Teile einer Jakobsmuschel zusammen mit Fragmenten einer kleinformatigen grauen Kanne sowie ca. 50 cm südlich von ST₆₉ eine vollständige und eine halbierte Bronzemünze (Inv. M₃ und M₄)²⁶. Die Mehrheit der Keramikgefässe, die in den Räumen A und B gefunden wurden, unterscheiden sich bezüglich Art und insbesondere Format von jenen aus dem Gebäude Süd, wo in den letzten Jahren sehr viele Klein- und auch Miniaturkeramikgefässe zum Vorschein gekommen sind: Handelt es sich bei den Räumen A und B von Gebäude Ost um Räume, die mit Festen und anderen Aktivitäten in sakralem Zusammenhang von Insula XIIbis stehen oder gehören sie zu einer Wohneinheit?

Elena Mango, Aleksandra Mistireki

Die Nord-Süd gerichtete Sondage 12.16, südlich der Räume A und B von Gebäude Ost, brachte einen Ausschnitt einer ca. 43 cm starken Ost-West-Mauer (M₁₃₀) zum Vorschein. Es handelt sich dabei um die südliche Grenze von Raum A (*Abb. 1. 2*). Unmittelbar südlich von M₁₃₀ kam eine massive Ansammlung von unbehaue- nen Steinen grösseren Formates (20 – ca. 50 cm) und teilweise schräg in der Erde steckender Dachziegel zutage (ST₆₆; *Abb. 2*), deren Bedeutung zum jetzigen Zeitpunkt – und aufgrund einer nur 1 m breiten Sondage – noch offenbleiben muss. Diese Ansammlung oder Mauer(?)versturzet endet rund 2 m südlich von M₁₃₀, setzt sich hingegen westlich und östlich der Schnittgrenzen fort, so dass der Abtrag erst nach Erweiterung der Schnittfläche in der nächsten Kampagne erfolgen wird. Eine auffallend feuchte bis nasse Erde charakterisierte jedenfalls den Abtrag der Erdschichten in S_{12.16}, so dass es möglich erscheint, dass in diesem Bereich Wasser eine wichtige Rolle gespielt hat. Handelt es sich vielleicht um eine mit Steinen zugedeckte Brunnen- oder Zisternenmündung? Oder ist die feuchtnasse Erde lediglich das Ergebnis eines Wasserstaus aufgrund des (Mauer)versturzetes?

²⁶ Die beiden Münzen M₃ und M₄ sind stark korrodiert und konnten noch nicht gereinigt und bestimmt werden.

Urbanistische Überlegungen

Die in der Berichtsperiode erzielten Ergebnisse umfassen im nordöstlichen Bereich der Insula XIIbis einen neuen Eingang, der von Norden her in das Gebäude Ost geführt hat, sowie erste Binnenmauern dieses Gebäudes und damit drei mit den Buchstaben A, B und C bezeichnete Räume oder Bereiche (*Abb. 2*). Darüber hinaus lassen sich nun einige Beobachtungen hinsichtlich einer möglichen Gebäudeunterteilung der Insula XIIbis anfügen, die allerdings zunächst nur den jüngsten fassbaren Zustand (5. Jahrhundert v. Chr.) in diesem Bereich betreffen. Beim jetzigen Forschungsstand zeichnen sich zwischen dem südlichen und dem nördlichen Teil der Insula XIIbis unterschiedliche Masse der Gebäude ab (*Taf. 16, 3*): Gebäude Ost, in der Nordostecke von Insula XIIbis gelegen, weist eine Nord-Süd-Ausdehnung von 17,70 m (Aussenmass) und eine Ost-West-Ausdehnung von 15,50–16,10 m (Aussenmass) auf. Damit ist dieses Gebäude in der Nord-Süd-Richtung um ca. 2 m länger und in der Ost-West-Richtung mit 15,50–16,10 m etwas schmaler als das Gebäude Süd (Nord-Süd-Ausdehnung 15,60 m; Aussenmass in Ost-West-Richtung 16,50 m). Dies bedeutet, dass die Fläche in der noch nicht erkundeten Südostecke der Insula XIIbis weder jener des Gebäudes Ost noch jener des Gebäudes Süd entspricht. Ob und allenfalls wie diese Fläche bebaut war, ist in den nächsten Kampagnen zu erforschen.

Ein weiteres interessantes Element ergibt sich bei der Betrachtung der Niveauunterschiede innerhalb der Insula XIIbis. Es wird deutlich, dass im östlichen Insula-Bereich die Oberkanten der Mauern M101 (südliche Begrenzung von Insula XIIbis) und M128 (nördliche Begrenzung von Insula XIIbis) auf etwa gleicher Höhe liegen und folglich keine Geländeneigung in Nord-Süd-Richtung vorhanden ist. Anders sieht es in ost-westlicher Richtung aus: Hier ergeben sich in der nördlichen Insula-Hälfte, zwischen M122 (Insula-Begrenzung im Nordwesten) und M104 (Westmauer von Gebäude Ost), gut drei Meter Höhenunterschied, was im Durchschnitt 8–10 cm Steigung pro Meter von Osten nach Westen bedeutet. Dieser Geländeanstieg scheint innerhalb von Gebäude Süd mittels terrassiert angelegten, nach Westen

ansteigenden Räumen überwunden worden zu sein²⁷; innerhalb des *open space* waren bisher keine gestuft angelegten Niveaus auszumachen, sondern lediglich eine regelmässige Neigung Richtung Osten²⁸. Die westliche Ausdehnung des *open space* ist jedoch noch nicht bekannt, so dass offenbleiben muss, ob im westlichen Bereich ein Gebäude oder eine offene Fläche vorhanden war.

In Bezug auf die wichtige Forschungsfrage, ob der Piano del Tamburino inner- oder ausserhalb des von der Stadtmauer umgebenen Gebietes von Himera lag²⁹, ist im 2018 neu geöffneten Sondierschnitt (S12.18³⁰; *Abb. 1*) ein möglicherweise vielversprechender Befund zum Vorschein gekommen, dem in der nächsten Kampagne weiter nachgegangen werden wird. Etwa 35 m südlich von Insula XIIbis wurde über die an dieser Stelle gut sichtbare Geländekante eine 20 m lange, Ost-West ausgerichtete Sondage angelegt. Entlang der Geländekante zeichnet sich ein gut 6 m breiter Streifen ab, der grössere feststehende Flusskiesel von bis zu rund 50 cm Grösse zeigt, die im Abstand von etwa 1 m parallel nebeneinander liegen und der Geländekante folgend getreppte, nord-südlich verlaufende Fluchten aufzuweisen scheinen. Auffallend ist zudem, dass dieser Streifen sich durch braune und lehmige Erde mit einigen Keramik- und Dachziegelfragmenten von den beidseits anstossenden Bereichen unterscheidet, die steril sind und aufgrund ihrer Beschaffenheit mit zahlreichen kleinen Kieselsteinen den nahen Konglomeratfelsen ankünden. Der Befund ist mit nur 1 m Breite zu ausschnitthaft, als dass er mit Sicherheit gedeutet werden könnte. Handelt es sich um Reste einer gestuften Hangstützmauer? Hatte sie die Funktion einer Terrassierungsmauer oder – aufgrund der ähnlichen Stärke mit der Stadtmauer auf dem Piano di Imera³¹ – einer Stadtmauer³²? Die Erweiterung der Untersuchung

²⁷ cf. AntK 2018, 117.

²⁸ cf. AntK 2016, 116.

²⁹ cf. AntK 2018, 118–120 sowie oben Anm. 4.

³⁰ Schnittgrösse S12.18 cf. oben Anm. 5.

³¹ Hangstützmauer von ca. 7 m Breite: cf. Bonacasa Carra 1974, Taf. 3, 3; Himera II, 20 Taf. 105, 1–2.

³² Im Falle einer Stadtmauer würde sich die Frage stellen, ob es sich um ein Diateichisma oder ein Proteichisma handelt.

durch neue Schnitte wird in der nächsten Kampagne, so ist zu hoffen, mehr Klarheit bringen.

Elena Mango

Prof. Dr. Elena Mango
Marcella Boglione, M. A.
Dr. des. Aleksandra Mistireki
Universität Bern
Institut für Archäologische Wissenschaften
Archäologie des Mittelmeerraumes
Mittelstrasse 43
3012 Bern

mango@iaw.unibe.ch

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

- Bonacasa Carra 1974
AntK 2018 R. M. Bonacasa Carra, *Le fortificazioni ad agere della Sicilia*, Kokalos 20, 1974, 92–118
E. Mango, unter Mitarbeit von M. Boglione, Sechster Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2017), AntK 61, 111–121 Taf. 18–19
- AntK 2017 E. Mango, mit einem Beitrag von M. Edel, Fünfter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2016), AntK 60, 2017, 113–123 Taf. 16–17
- AntK 2016 E. Mango, mit einem Beitrag von M. Edel, Vierter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2015), AntK 59, 2016, 112–122 Taf. 13–14
- AntK 2015 E. Mango, Dritter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2014), AntK 58, 2015, 191–203 Taf. 26–27
- AntK 2014 E. Mango, Zweiter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2013), AntK 57, 2014, 152–161 Taf. 17–19
- AntK 2013 E. Mango, *Hypsikremnos Himera*. Erster Vorbericht zu den Forschungen der Universität Bern (2012), AntK 56, 2013, 131–142 Taf. 19–20
- Himera II N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa *et al.*, *Himera II. Campagne di scavo 1966–1973* (Rom 1976)

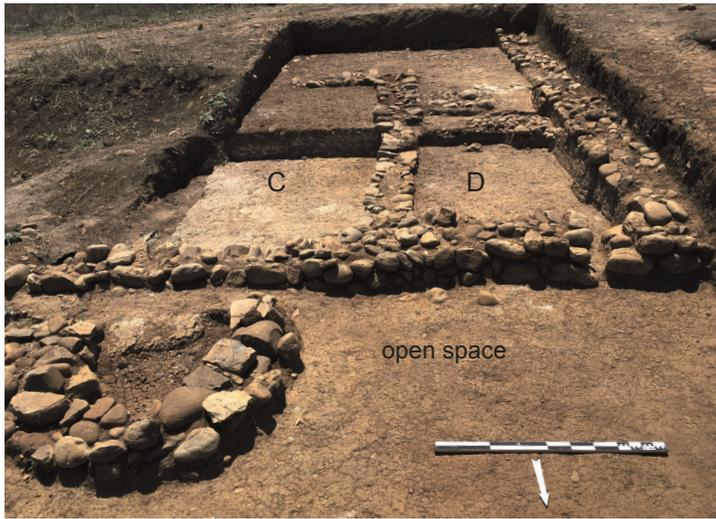
TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 16, 1 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Süd, Blick Richtung Süden, im Vordergrund *open space*, dahinter Räume C und D von Gebäude Süd bei Grabungsende 2018.
- Taf. 16, 2 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Süd, Schnitt S12.14, bei Grabungsende 2018 (3D-Scan).
- Taf. 16, 3 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, schematischer Plan mit farblicher Hervorhebung der unterschiedlich grossen Flächen von Gebäude Süd und Ost (E. Mango).
- Taf. 16, 4 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Ost, Schnitt S12.10 und 12.17, Räume A und B, bei Grabungsende 2018 (3D-Scan).
- Taf. 16, 5 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Ost, Schnitt S12.10, Amphoradeckel (?) aus weissem Kalkstein (Inv. V185). Dm. 9,1 cm; D. max. 2,7 cm.
- Taf. 16, 6 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Ost, Schnitt S12.10, Durchmesser-Verkleinerungsring (Inv. K1107). Dm. aussen 56 cm; Dm. innen 27 cm.
- Taf. 16, 7 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Ost, Schnitt S12.17, Ständer (Inv. T211). H. 15,8 cm; Dm. unten aussen 29,5 cm.
- Taf. 16, 8 Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis, Gebäude Ost, Schnitt S12.17, Raum B, Detail aus Zerstörungshorizont mit platt gedrückter Hydria.

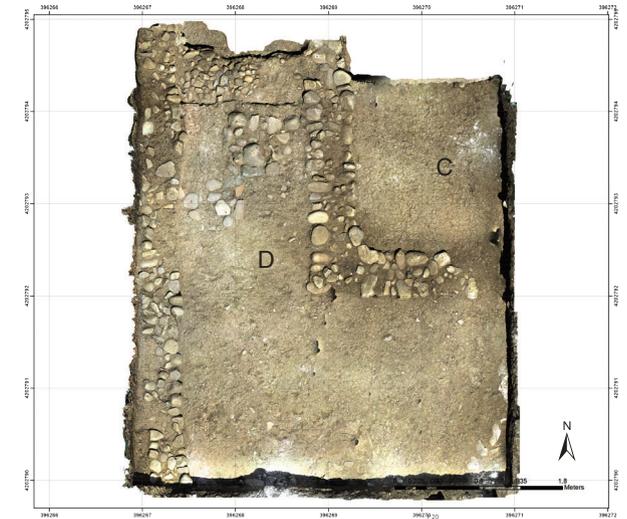
TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, Insula XIIbis, schematischer Plan mit Schnitten und Sondagen der Kampagne 2018 (E. Mango).
- Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, Insula XIIbis, schematischer Plan mit Mauern und Strukturen (E. Mango).

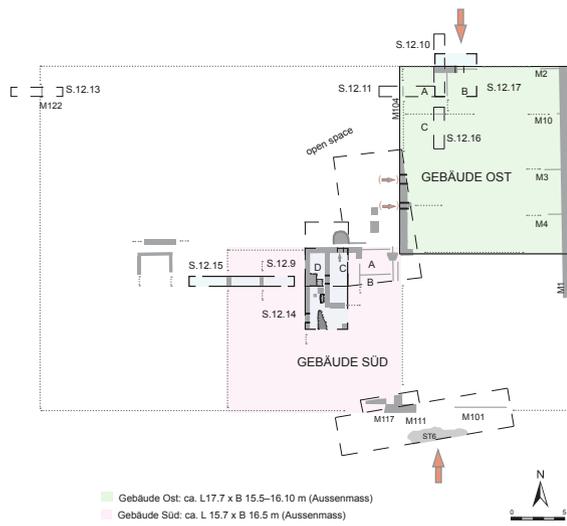
Photos und Abbildungen: wenn nicht anders vermerkt, Universität Bern, IAW, Archäologie des Mittelmeerraumes



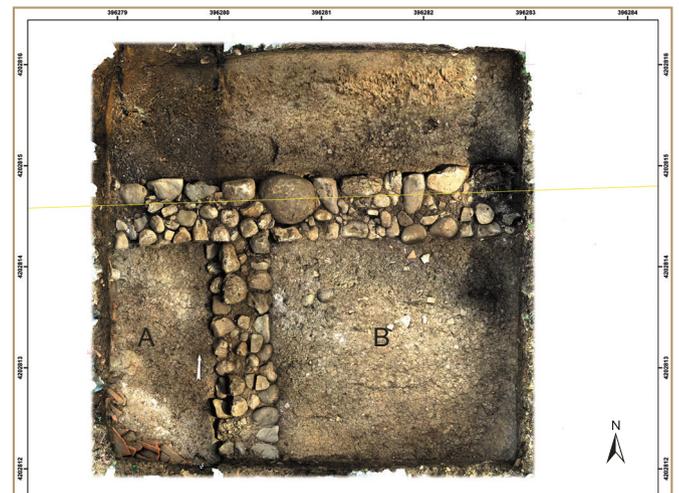
1



2



3

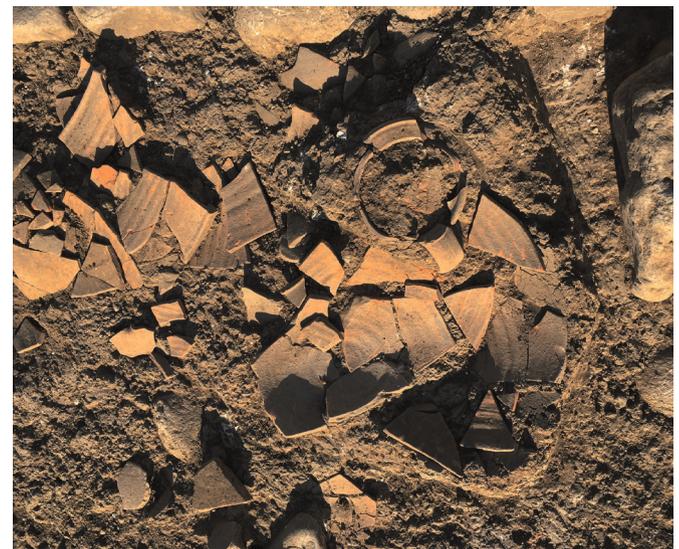


4



6

7



8

Himera, Piano del Tamburino, Insula XIIbis 2018

- 1 Gebäude Süd, im Vordergrund *open space*, dahinter Räume C und D
- 2 Gebäude Süd, Schnitt S12.14
- 3 schematischer Plan, Flächen der Gebäude Süd und Ost hervorgehoben

- 4 Gebäude Ost, Schnitt S12.10 und 12.17, Räume A und B
- 5 Amphoradeckel V185, Kalkstein, aus Gebäude Ost
- 6 Durchmesser-Verkleinerungsring K1107, Ton, aus Gebäude Ost
- 7 Tonständer T211 aus Gebäude Ost
- 8 Gebäude Ost, Raum B, Zerstörungshorizont mit Hydria